

onen in Arabien und Palästina kehrte er nach Konstantinopel zurück wo ihn Kaiser Theodosios 1. zu seinem persönlichen Berater in kirchlichen und geistigen Belangen machte. In dessen Auftrag hielt der hl. Gregor im Jahr 385 auch seine berühmten Trauerreden für Kaiserin Placilla und ihre Tochter Pulcheria, die kurz vor ihr im Alter von 6 Jahren gestorben war. Mit der Befriedung der Kirche, der Übersiedlung des Kaisers und seines Hofes Mailand und dem Hinschied von Theosebia, die schon vor Jahren statt Gattin seine geistige Schwester und Kampfgefährtin geworden war, fand sich der hl. Gregor 386 endlich frei von allen Bindungen, sodass er sich ganz dem geistigen Leben und der Leitung der vom hl. Basilios gegründeten Klöster hingeben konnte. So wie er Basilios dogmatisches Werk vollendet hatte, führte er auch dessen asketisches Werk zur Vollendung, indem er eine Reihe mystischer Schriften von zunehmender Tiefe verfasste, so die Homilien zum Hohelied, das Leben Mose und „Über das Wesen des christlichen Bekenntnisses“. Darin findet sich eine kraftvolle und kühne Darstellung der orthodoxen Lehre vom Leben des Geistes, die mystische Theologie an sich, so wie sie im Mönchtum gelebt wird, und die der hl. Gregor in Begriffen und Kategorien ausdrückt, die sich in den dogmatischen Auseinandersetzungen bewährt haben. Zusammengefasst lässt sie sich so darstellen: Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes erschaffen, als eine Widerspiegelung Seiner Vollkommenheiten und insbesondere Seiner souveränen Freiheit. Durch den Missbrauch der Freiheit aber stürzte er ins Verderben und wurde mit den „ledernen Gewändern“ der Sterblichkeit und der Leidenschaften überkleidet. Erst durch die Inkarnation Christi gewann der Mensch die Möglichkeit zurück, seinen Urzustand der Reinheit wieder zuerlangen, erneut in Kommunion zu treten mit Gott und neu eingesetzt zu werden in seine Würde als Priester und König der Schöpfung. Indem er durch die hl. Taufe dem Leib Christi eingefügt wird und die Gegenwart des Herrn in ihm ständig zum Wachsen bringt - durch die Übung der heiligen Tugenden und durch die hl. Mysterien -, kann er von nun an ohne Ende voranschreiten in einer Vereinigung ohne Vermischung mit Gott, das Menschengeschlecht und die Schöpfung als Ganzes mit sich ziehend, die er zur Kirche macht. „In der Unvergänglichkeit der Ewigkeit ohne Ende wächst derjenige, der zu Dir hineilt, unablässig hinaus über sich selbst, steigt unablässig höher, immerdar wachsend im Maße seines Aufstiegs von Wohltat zu Wohltat. Da aber das Ersehnte kein Ende in sich selbst hat, wird das Ende des Gefundenen für die Aufsteigenden zum Beginn des Findens des je Höheren. Und niemals hört der Aufsteigende auf, Beginn zu empfangen aus Beginn... denn nie verharret seine Sehnsucht beim Gefundenen, sondern streckt sich immerdar aus nach dem, was darüberliegt. So steigt die Seele über das stets Höhere unablässig auf zum Unendlichen.“

(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropolie der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

10.01.2010

Sonntag nach Theophanie
Gedächtnistage: Gregorios von Nyssa, 6. Ton, E. 9

Das Auferstehungstroparion

Die Engelskräfte standen vor deinem ehrwürdigen Grabe, und die Wächter waren wie vom Tode geschlagen. Und es stand Maria am Grabe, suchend deinen makellosen Leib. Gefangen hast du die Hölle, und ihrer Versuchung bist du nicht erlegen. Begegnet bist du der Jungfrau, schenkend das Leben. Der du erstanden bist von den Toten, o Herr, Ehre sei dir.

Das Troparion zur Theophanie (1. Ton)

Bei deiner Taufe im Jordan, Herr, wurde die Anbetung der Dreifaltigkeit offenbart. Denn des Vaters Stimme zeugte für dich, da sie dich nannte den geliebten Sohn, und der Geist in Gestalt einer Taube bekräftigte die Gewissheit der Wahrheit des Wortes. Christus Gott, der du erschienen bist und die Welt erleuchtet hast, Ehre sei dir!

**Das Troparion
des Schutzpatrons
der jeweiligen Gemeinde ...**

Das Kondakion zur Theophanie (4. Ton)

Du bist heute dem Erdkreis erschienen, und dein Licht ist über uns aufgeleuchtet. Voll Erkenntnis singen wir dir: Gekommen bist du, erschienen bist du, du unzugängliches Licht.

Die Epistel zum Sonntag nach Theophanie:

Prokimenon: Deine Gnade walte über uns, o Herr! Frohlocket im Herrn, ihr Gerechten!

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser (Eph 4: 7-13)

Brüder, jeder von uns empfing die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi. Darum heißt es: »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.« Dass er aber aufgefah-

ren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde? Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi.

Das Evangelium zum Sonntag nach Theophanie: (Mt 4: 12-17)

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes gefangen gesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja,

der da spricht: »Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.« Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Gedächtnis unseres heiligen Vaters GREGOR, Bischof von NYSSA

Der hl. Gregor wurde um 331 in Cäsarea in Kappadokien geboren. Er war der vierte Sohn des hl. Basilios des Älteren und der hl. Emmelia und jüngerer Bruder der hl. Makrina (19.7.) und des hl. Basilios des Großen (1.1.). Im Klima der Frömmigkeit und des geistigen Strebens dieser Familie von Heiligen aufgewachsen, empfing er seine erste Schulung bei seinem Vater, der Lehrer der Rhetorik war, und erwarb sich anschließend eine breite Bildung in den profanen Wissenschaften seiner Zeit, was ihn später befähigte, seinen großen Beitrag an die Christianisierung der antiken Kultur zu leisten. Verhältnismäßig jung empfing er die

heilige Taufe, wurde Lektor und schickte sich an, sein Leben ganz der Kirche zu weihen, als er unvermittelt die Richtung änderte, eine weltliche Laufbahn als Rhetorik-Lehrer begann und die junge und fromme Theosebia heiratete. Die Vorhaltungen seiner Schwester Makrina, die ihre Mutter und übrigen Brüder zum Eintritt in das monastische Leben inspiriert hatte, ebenso wie jene des hl. Gregor des Theologen (25.1.) bewogen ihn schließlich, in Annesis am Ufer des Iris mit letzterem und dem hl. Basilios eine Zeitlang das Eremitenleben zu teilen. Dort kostete er die Freuden der Einsamkeit und Stille, des Ledigseins aller irdischen Sorgen, der Vertiefung in die Mysterien der Heiligen Schrift und der hl. Dogmen der Kirche, der Entrückung des Geistes zu Gott im Gebet. Damals trug Basilios, der begonnen hatte, das kappadokische Mönchtum zu organisieren und seine Mönchsregeln zu verfassen, seinem Bruder auf, eine ergänzende Abhandlung über die Jungfräulichkeit zu schreiben. Als der hl. Basilios 370 Erzbischof von Cäsarea wurde, scharte er um sich zuverlässige Freunde, um den Verfolgungen des arianischen Kaisers Valens standhalten zu können. Damals ließ er seinen Bruder Gregor trotz dessen Widerstand zum Bischof der kleinen Stadt Nyssa wählen. Doch dieser wurde bald Opfer der Intrigen der Arianer, die 376 seine Absetzung und Verbannung erwirkten, was er stillschweigend hin nahm und wogegen er sich nicht zu verteidigen suchte. Nach Valens Tod im Jahr 378 konnte er sein Bischofsamt wieder aufnehmen. Als wenige Monate danach, anfangs 379, unerwartet und verfrüht auch der hl. Basilios starb, den Gregor stets mehr als seinen Vater in Christus denn als seinen Bruder betrachtet hatte, fiel die Aufgabe, dessen Lebenswerk zu vollenden, in erster Linie auf ihn. Obwohl er seinem Temperament nach zurückhaltend und still war und ein Leben abseits der Öffentlichkeit vorzog, nahm er in Erkenntnis der Notwendigkeit der Stunde energisch den dogmatischen Kampf auf und erwarb sich dank der Tiefe seines theologischen Denkens und der Macht seines Ausdrucks bald allenthalben Anerkennung. Er nahm am Konzil von Antiochia teil, das dem hl. Meletius Recht verschuf gegen seine häretischen Gegner (s. 12.2), reorganisierte die Kirche des Ponts und Armeniens und ließ seinen Bruder Petros zum Bischof von Sebaste wählen. Er verfasste auch eine Reihe polemischer Schriften gegen den arianischen Extremisten Eunomios, worin er die Unbegreiflichkeit der göttlichen Natur verteidigt, sowie gegen Apollinarios, um zu zeigen, dass Christus den ganzen Menschen angenommen hat, Leib und Seele. Vor allem aber nahm er teil am großen und heiligen Zweiten Ökumenischen Konzil in Konstantinopel, an dem er die Irrlehren der Arianer und Pneumatomachen eindeutig widerlegte, und der orthodoxen Trinität, für welche der hl. Basilios sein Leben lang gekämpft hatte, zum Sieg verhalf. Die Konzilsväter erklärten ihn daraufhin als „Säule der Orthodoxie“ und würdigen Nachfolger des hl. Athanasios (18.1.) und des hl. Basilios. Nach mehreren offiziell kirchlichen Missi-